

die ungefähre Anzahl der Rehe ab. Das DBU Naturerbe mit Sitz in Osnabrück ist verantwortlich für bundesweit 71 Flächen des Nationalen Naturerbes mit insgesamt 70.000 Hektar. In den weiträumigen Waldbeständen mit etwa 55.000 Hektar sollen sich große Gebiete nach einem ökologischen Waldumbau natürlich entwickeln können. Tillmann: „Natürliche Mischwälder sollen sich selbst überlassen bleiben. Im Naturerbe schließt das Pflanzungen und Umzäunungen aus.“ Eine hohe Rehpopulation kann sich auch hier auf die Verbissrate der natürlich nachwachsenden Pflanzen auswirken. Aber: „Auf den Naturerbeflächen steht die Naturschutzfachliche Sicht im Vordergrund“, so Tillmann. „Wir wägen ab, ob die Wildpopulation eine ausreichende Verjüngung des Waldes zulässt.“ Forstwirtschaftliche Ziele spielen dabei nach seinen Worten keine Rolle. Das neue Verfahren hält er in diesem Zusammenhang für nützlich.

Nutzen im Umgang mit klimagestressten Waldbeständen

Mit drohnengestützter Technik wurde „eine Methodik entwickelt, mit der sich Rehe nachts im Wald zur Hauptaktivitätszeit in größeren auch unwegsamen Gebieten erfassen lassen, ohne sie großartig zu stören“, sagt Projektleiterin Dr. Carolin Tröger von der rheinland-pfälzischen Forschungsanstalt. Um letzteres zu untersuchen, ließ die Biologin die mit Wärmebildkameras ausgestatteten Drohnen unterschiedlich hoch über den Rehen fliegen und beobachtete das Verhalten. Ergebnis: Ab einer minimalen Flughöhe von 80 Metern flüchtete keines der untersuchten Rehe und nur ein Prozent der Tiere reagierte nervös. „Zudem lässt sich das nächtliche Raumnutzungsverhalten über die Wärmebildkameras beobachten“, so Tröger, vor allem im winterlichen Laubmischwald, „wenn keine Blätter die Sicht behindern“. Für reine Nadelwälder und deren Verjüngungen bestehe für die Anwendung dieser Methodik noch weiterer Forschungsbedarf. Die Wissenschaftlerin erhofft sich mit Blick auf ein zukunftsweisendes Wildtiermanagement ein „hohes Potenzial und einen Nutzen gerade im Umgang mit klimagestressten Waldbeständen“. Denn dort dürfte der Aufwuchs junger Bäume durch einen dichten Rehbestand zusätzlich gefährdet sein.

Potenziale für eine Versachlichung der Diskussionen

Tillmann sieht einen weiteren Vorteil: „Der Drohneneinsatz kann die Diskussionen zwischen Jägern, Wildökologen und Förstern versachlichen, die nicht selten unterschiedliche Ansichten haben, was den Einfluss der Größe von Rehpopulationen auf die Waldentwicklung angeht.“ Außerdem sind nach seinen Worten genauere Kenntnisse über die Population für wildökologische Untersuchungen wichtig. Dabei gehe es zum Beispiel um die Frage, wie sich das Wild in Gebieten mit Luchs- oder Wolfspräsenz in der Fläche bewege oder wie sich das Verhalten durch den gerade während der Corona-Pandemie gestiegenen Freizeitdruck ändere und damit die Lebensraumqualität beeinflusse.

Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter www.dbu.de

Wann immer das generische Maskulinum verwendet wird, dient dies lediglich der besseren Lesbarkeit. Gemeint sein können aber alle Geschlechter.

<p>Nr. 063/2022 AZ 34923/01</p> <p>Klaus Jongebloed Kerstin Heemann Lea Kessens</p>	<p>DBU-Pressestelle An der Bornau 2 49090 Osnabrück Telefon +49 541 9633-521 Mobil +49 175 4998993 presse@dbu.de www.dbu.de www.dbu.de/naturerbe</p>	<p>   YouTube</p> <p>   </p> <p>DBU Naturerbe</p>	<p>Projektleitung Dr. Carolin Tröger Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz Telefon +49 6131 884268163 carolin.troeger@wald-rlp.de www.wald-rlp.de</p>
---	--	---	--